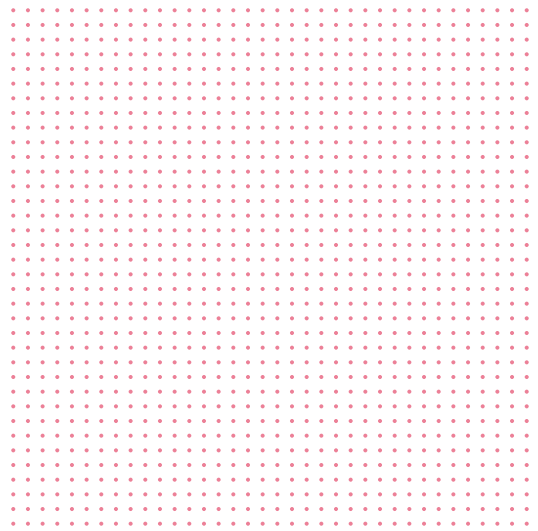


⋮⋮⋮⋮ **BVMed**
Gesundheit gestalten.





Inhalt

Unsere Mission	Gesundheit gestalten	03
Lebensqualität erhöhen	Ganzheitliche Gesundheitsversorgung in allen Lebensphasen	04
Innovationen fördern	Zügige Markteinführung innovativer Medizinprodukte	06
Effizienz steigern	Mehr Leistung und Wirtschaftlichkeit im Gesundheitswesen	08
Weichen stellen für die Zukunft	Faire Rahmenbedingungen für unser Gesundheitssystem	10
Eine Branche im Aufwärtstrend	Der Markt für Medizinprodukte	12
Unser Service	Das Leistungsspektrum des BVMed	14

Impressum

Herausgeber Bundesverband Medizintechnologie e.V.
Konzept PLATO Kommunikation, Berlin
Gestaltung BUEROBEYROW, Berlin



Cornelia Gröhl, Vorstandsvorsitzende des BVMed
Joachim M. Schmitt, Geschäftsführer des BVMed

Unsere Mission: Gesundheit gestalten

Sehr geehrte Damen und Herren,

nichts ist wichtiger als die Gesundheit. Spätestens wenn wir krank sind, merken wir, wieviel sie für unsere Lebensqualität bedeutet. Dann sehnen wir uns nach einem mobilen und vitalen Leben – und möchten schnell wieder genesen.

Die Unternehmen der Medizintechnologie helfen dabei: Vom Fieberthermometer bis zum Herzschrittmacher, vom Pflaster bis zum künstlichen Organ – innovative Medizinprodukte sind wichtige Stützen unserer Gesundheit. In allen Lebensphasen und bei den unterschiedlichsten Krankheitsbildern.

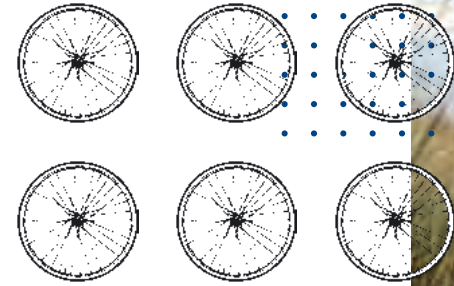
Mit dieser Broschüre wollen wir Ihnen unsere Branche ein Stück näher bringen. Im Mittelpunkt stehen dabei unser Beitrag zu einer vorbildlichen Patientenversorgung und unser Einsatz für ein tragfähiges Gesundheitssystem in Deutschland.

Doch auch die Politik ist gefragt: Sie setzt den Rahmen für unternehmerische und innovative Impulse. Gemeinsam müssen wir Perspektiven entwickeln, damit wir die Chancen der Zukunft nutzen können. „Gesundheit gestalten“ lautet deshalb unser Leitbild. Der BVMed möchte in einen partnerschaftlichen Dialog mit allen Beteiligten im Gesundheitswesen treten, transparente Entscheidungen herbeiführen und tragfähige Konzepte entwickeln. Denn Gesundheit ist und bleibt unsere wichtigste Aufgabe. Heute und in Zukunft.

Cornelia Gröhl

Joachim M. Schmitt

Wer kennt sie nicht: Die kleinen Wehwehchen und Krankheiten, die einem das Leben schwer machen. Medizinprodukte und Medizintechnologien erhöhen unsere Lebensqualität – von der Kindheit bis ins hohe Alter.



Lebensqualität erhöhen

Kernbotschaft Nr. 1: „Lebensqualität“

Unsere Produkte, Technologien und Dienstleistungen begleiten den Menschen in allen seinen Lebensphasen. Sie sind unentbehrlich für seine Gesundheit und erhöhen seine Lebensqualität.

Wir alle wünschen uns für die Zukunft eine hohe Lebensqualität. Doch was bedeutet das für jeden einzelnen von uns? Ein Essen beim Lieblingsitaliener? Im Job Dinge zu bewegen? Mit der Familie oder Freunden lange Fahrradtouren zu machen? So viel steht fest: Lebensqualität hat viele Gesichter. Vor allem aber bedeutet sie eins – mobil und vital zu sein.

Medizinprodukte und Medizintechnologien erhöhen die Lebensqualität der Menschen – von der Kindheit bis ins hohe Alter. In allen Lebensphasen und bei den verschiedensten Krankheiten kommen sie zum Einsatz:

- :: So sorgt die pränatale Diagnostik bereits vor der Geburt für ein frühzeitiges Erkennen von Gesundheitsschäden, die in immer mehr Fällen behandelt werden können.
- :: Ob als Pflaster auf der verletzten Haut oder als Verband auf dem aufgeschlagenen Knie: Kinder kommen schon früh mit Medizinprodukten in Berührung.

- :: Mit modernen, minimalinvasiven Operationsverfahren können Krankheiten und Unfälle schneller überwunden werden.
- :: Bei Verbrennungen oder Knorpelschäden kommen künstliche Gewebestrukturen („Tissue Engineering“) zur Anwendung.

Insgesamt sorgen über 400.000 Medizinprodukte und Medizintechnologien dafür, dass Krankheiten frühzeitig erkannt, Behandlungsmethoden wirksamer und einfacher werden und dass wir schneller wieder genesen. Medizintechnologien unterstützen den Behandlungsprozess auf allen Stufen: Ob in der Prävention, Diagnostik, Therapie oder Rehabilitation – stets sind sie wichtige Stützen für unsere Gesundheit. Damit wir mobil und vital durchs Leben gehen. Damit wir Freude am Leben haben – egal, ob im Restaurant, im Job oder auf dem Fahrrad.



**Jutta L., 22,
fährt für ihr
Leben gerne
Fahrrad.
Auch mit
künstlicher
Hüfte.**

„Schon als Kind war es für mich das schönste, mit meinem großen Bruder lange Fahrradtouren zu machen. Für jedes Dutzend Kilometer gab es eine Extra-Kugel Eis. Bald konnte es sich mein Bruder nicht mehr leisten, mich mitzunehmen,“ schmunzelt Jutta Lambrecht, heute 22 Jahre alt.

Der Radsport war für Jutta Lambrecht ein ganz großer Lebensinhalt – bis sich bei ihr Beschwerden in der Hüfte einstellten: eine Geburtsschwäche, die sie von ihrer Mutter geerbt hatte. Lange biss sie die Zähne zusammen, doch dann kam der Tag, an dem es mit dem Sport nicht mehr weiter ging. „Ich habe das Gelenk einfach zu lange überanstrengt. Eines Tages kam ich nicht einmal mehr aufs Fahrrad,“ erinnert sie sich heute. Ein künstliches Hüftgelenk war ihre einzige Chance, mobil und vital weiter zu leben. „Natürlich hatte ich ein wenig Angst vor der Operation. Aber mein Arzt hat mir die Hoffnung gegeben, dass ich mich bald wieder ganz normal bewegen kann.“

Jutta Lambrechts Arzt behielt Recht: „Mit der künstlichen Hüfte fühle ich mich wie neugeboren. Spazieren gehen, Fahrrad fahren, Treppen steigen: Alles kein Problem.“ Und was Jutta Lambrecht am meisten freut: „Mit meinem Bruder kann ich wieder lange Fahrradtouren machen. Für das nächste Jahr planen wir sogar eine Tour durch Frankreich. Davon hätte ich noch vor wenigen Monaten nicht zu träumen gewagt.“

In einer Welt, die sich ständig wandelt, muss auch die Gesundheitsversorgung am Puls der Zeit sein. Medizintechnologische Innovationen leisten einen wichtigen Beitrag für den medizinischen Fortschritt. Und den brauchen wir: für unser Leben und unsere Leistungsfähigkeit.

Innovationen fördern

Kernbotschaft Nr. 2:

„Innovation“

Die Unternehmen der Medizintechnologie entwickeln kontinuierlich neue Behandlungsmethoden und Gesundheitsleistungen. Diese innovativen Medizintechnologien müssen allen Patienten, die sie benötigen, ohne Verzögerung zur Verfügung gestellt werden.

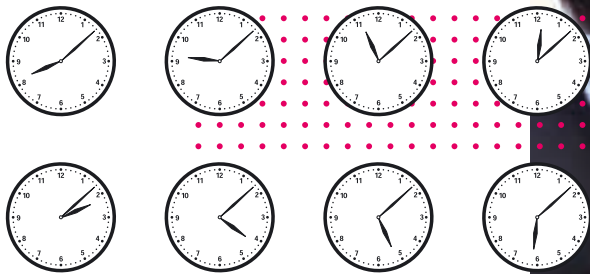
Ohne Fortschritt keine Zukunft – diese Devise haben sich die deutschen Hersteller von Medizinprodukten und Medizintechnologien zu Herzen genommen. Die Medizintechnologie ist heute eine der innovativsten Branchen in Deutschland. In Zusammenarbeit mit Ärzten, Ingenieuren und Wissenschaftlern sind die Unternehmen der Medizintechnologie kontinuierlich auf der Suche nach neuen Lösungen für unsere Gesundheitsprobleme. Und das mit Erfolg: Heute stammen über 50 Prozent des Umsatzes von Produkten, die weniger als zwei Jahre alt sind. Bis zu 10 Prozent des Umsatzes werden in Forschung und Entwicklung investiert. Damit das, was heute noch wie Zukunftsmusik klingt, morgen Realität wird.

Und wer profitiert davon? In erster Linie die Patienten. Denn innovative Medizinprodukte und Medizintechnologien verbessern unsere Gesundheitsversorgung:

- :: Modernste Diagnosegeräte erkennen Krankheiten früher und ermöglichen eine gezielte Behandlung.
- :: Neuartige Operationsmethoden verkürzen Genesungs- und Liegezeiten.
- :: Innovationen in der Kardiologie und Neurologie retten Leben.

Diese und viele andere Beispiele zeigen: Wir brauchen den Fortschritt. Für unsere Lebensqualität. Und für ein langes Leben.

Doch steigende Investitionskosten, kürzer werdende Produktlebenszyklen und mögliche Verzögerungen bei der Markteinführung erhöhen das Forschungsrisiko. Deshalb setzen wir uns dafür ein, dass Innovationen in der Medizintechnologie stärker gefördert und schnell in die Leistungskataloge der Krankenkassen aufgenommen werden. Damit sich die Investitionen der Hersteller weiterhin lohnen. Damit Patienten optimal versorgt werden. Und aus Fortschritt Zukunft wird.



Jakob Preuss war ein Manager wie aus dem Bilderbuch. Heute London, morgen New York und übermorgen Berlin. Immer auf dem Sprung und ständig unterwegs. „Herzprobleme waren für mich gar kein Thema. Wenn man so beschäftigt ist wie ich, denkt man nur an den nächsten Termin. Aber doch nicht an gesundheitliche Beschwerden,“ erinnert sich Jakob Preuss. Doch dann passierte das Unvorstellbare. Herzinfarkt! Mit nur 41 Jahren.

Umgehend erfolgten Eingriffe am Herzen und ein Reha-Aufenthalt – doch ohne sichtbares Ergebnis. Die Herz-Rhythmus-Störungen blieben. Für einen Manager können solche gesundheitlichen Einschränkungen schnell das berufliche „Aus“ bedeuten. Denn für diesen Beruf braucht man viel Energie, Flexibilität und Ausdauer. Nicht nur mental – sondern auch körperlich. „Ich sah meinen Lebenstraum von einer erfolgreichen Karriere und einem vitalen Leben zerplatzen. Bis der Arzt mich über die neue Generation von Herzschrittmachern aufgeklärt hat. Unglaublich, was die heute alles leisten!“

Stimmt. Denn nur eine Woche nach dem Eingriff sitzt Jakob Preuss schon wieder fit zu Hause beim Frühstück. Klar, er muss sich noch schonen. Doch seinen Beruf und seine Karriere muss er nicht aufgeben. Denn anders als noch vor einigen Jahren, kann man heute mit einem modernen Herzschrittmacher fast genauso aktiv und mobil leben, als wäre nichts passiert. Und die Reisen nach London und New York? „Kein Problem,“ freut sich der Manager, „dank E-Health kann ich meinen monatlichen Check-Up per Telemonitoring durchführen. Das gibt mir viel Flexibilität und spart eine Menge Zeit.“

Jakob P., 41,

reist für seinen

Beruf um die Welt.

Er trägt einen

Herzschrittmacher.

Innovative Medizinprodukte verbinden Fortschritt mit Wirtschaftlichkeit.

Sie helfen, neue Kostensenkungspotenziale zu erschließen. Dies ermöglicht ein

langfristig leistungstarkes Gesundheitssystem – von dem wir alle profitieren.

Effizienz steigern

Kernbotschaft Nr. 3:

„Effektivität und Effizienz“

Unsere Produkte, Technologien und Dienstleistungen verbessern die Gesundheitsversorgung. Innovative Medizintechnologien sind Investitionen in die Gesundheit und Leistungsfähigkeit des Menschen.

Die momentane Situation scheint ausweglos: Der Bedarf an Gesundheitsleistungen steigt, aber die Einnahmen der Gesetzlichen Krankenkassen stagnieren. Nicht selten wird behauptet, innovative Verfahren und Therapien seien die Kostentreiber im Gesundheitswesen. Doch diese Sichtweise ist falsch. In Wahrheit sind es gerade die Innovationssprünge in der Medizintechnologie, durch die die Kosten eines Behandlungsfalls gebremst werden können.

Medizintechnologische Innovationen bieten effiziente Lösungen: So können durch neue Diagnosemethoden Krankheiten eher erkannt und in einem früheren Stadium behandelt werden. Neu- oder Weiterentwicklungen von Medizinprodukten können Nachbehandlungen und Folgeeingriffe vermindern oder sogar ganz überflüssig machen. Bessere Operationsmethoden reduzieren Genesungs- und Liegezeiten. Die Patienten können also schneller wieder in ihr Familien- und Arbeitsumfeld zurückkehren.

Schon heute sind diese Einsparpotenziale Realität – einige Beispiele aus der Praxis veranschaulichen das:

- :: Moderne, feuchte Wundversorgungsmethoden beschleunigen den Heilungsprozess, verringern Infektionen und erfordern weniger Verbandwechsel. Bei bundesweit über 4 Mill. Betroffenen können bis zu 1 Mrd. Euro eingespart werden.
- :: Eine langfristig günstigere Behandlungsmöglichkeit bieten auch Medikamentenpumpen für Patienten mit chronischen Schmerzen. Sie senken die Kosten der herkömmlichen Schmerztherapie um mehr als 80 Prozent.
- :: Durch den Einsatz innovativer kardiologischer Medizinprodukte hat sich die Sterblichkeit bei Herzkrankheiten um 40 Prozent vermindert. Gleichzeitig lassen sich die Aufenthaltsdauer im Krankenhaus sowie die Behandlungs- und Genesungszeiten erheblich verkürzen.

Mit innovativen Medizintechnologien können Verbesserungen in der Gesundheitsversorgung erzielt und die Kosten des Behandlungsfalls eingedämmt werden. Aufgabe aller Beteiligten muss es sein, die Potenziale zukünftig stärker zu nutzen.

Renate S., 76,
ist glücklich, wenn
es an ihrer Tür klingelt.
Sie kann Besuch
zu Hause empfangen,
obwohl sie künstlich
ernährt werden muss.



„In meinen eigenen vier Wänden fühle ich mich am wohlsten,“ erzählt uns Renate Schneider, heute 76 Jahre alt. Vor zwei Jahren hatte sie einen Schlaganfall. Seit-her ist sie gesundheitlich stark eingeschränkt und kann keine feste Nahrung mehr aufnehmen. Noch vor einigen Jahren hätte das eine stationäre Therapie – verbunden mit hohen Kosten und einer starken Einschränkung der Mobilität – bedeutet.

Doch Renate Schneider hat sich für eine moderne Alternative entschieden: Sie lässt sich zu Hause therapeutisch versorgen – Homecare lautet das Stichwort. Dank innovativer, mobil einsetzbarer medizinischer Produkte und Hilfsmittel kann sie so in den eigenen vier Wänden künstlich ernährt werden. Und der große Vorteil: Die ambulante Versorgung ist sogar effizienter. Die hohen Kosten eines stationären Krankenhausaufenthalts werden durch die Versorgung zu Hause vermieden. Auf den hohen Qualitätsstandard einer stationären Therapie muss die alte Dame deshalb nicht verzichten.

Renate Schneider fühlt sich dank der Homecare-Versorgung rundum betreut und in ihrer Entscheidung bestätigt: „Der Gedanke, im Krankenhaus behandelt zu werden, hat mir damals richtig Angst gemacht. Ich wäre mir so nutzlos vorgekommen,“ verrät sie uns. „Hier – in meiner eigenen Wohnung – kann ich wenigstens noch einen Teil meines gewohnten Lebens weiterführen. Im Haushalt kann ich ein paar Dinge erledigen, mit meinen Enkeln im Garten spielen, in meinem Lieblingssessel lesen und Kaffee für die Pfleger kochen – damit sie mit Leib und Seele bei der Arbeit sind,“ erzählt sie uns mit dem Lächeln eines jungen Mädchens.

Das deutsche Gesundheitssystem ist in die Jahre gekommen. Damit innovative Medizinprodukte ihre Wirkung entfalten können, brauchen wir neue, dem demografischen Umbruch angepasste Rahmenbedingungen. Sie ebnen dem Fortschritt den Weg und erhöhen das medizinische Versorgungsniveau.

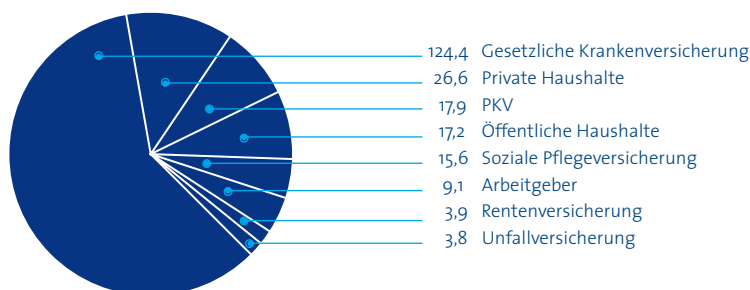
Weichen stellen für die Zukunft

Wirtschafts- und gesundheitspolitische Rahmenbedingungen sind wichtige Parameter, wenn es darum geht, Innovationen zu planen und umzusetzen. Nur wer heute weiß, ob innovative Produkte morgen eine Chance auf dem Markt haben, wird auch die notwendigen Investitionen tätigen.

Die Rahmenbedingungen im Gesundheitsmarkt werden immer öfter im europäischen Kontext definiert. Das gilt auch für die Medizintechnologiebranche. Ein Beispiel hierfür ist das einheitliche System der Marktzulassung und –überwachung: Medizinprodukte werden EU-weit akkreditiert und zertifiziert.

Aber auch die deutsche Gesundheitspolitik ist gefragt. Sie gibt den Rahmen vor, in dem moderne Medizinprodukte und Medizintechnologien zur Anwendung kommen. Ist dieser Rahmen noch verlässlich? Fest steht: Deutschland hat eine vorbildliche medizinische Versorgung. Die freie Arzt- und Apothekenwahl, der medizinisch-technologische Fortschritt und der hohe Leistungsstandard sind im internationalen Vergleich ohne Beispiel. Aber diese Vorzüge kosten auch Geld. Und dieses Geld wird langsam knapp. Warum?

Aufgrund eines niedrigen wirtschaftlichen Wachstums, hoher Arbeitslosigkeit und eines steigenden Anteils an Rentnern in der Versicherung stagnieren die Beitragseinnahmen zum Solidarsystem. Gleichzeitig steigt aber die Nachfrage nach Gesundheitsleistungen weiter an. Das System steht also vor einem Dilemma: Entweder müssen die Beiträge weiter angehoben werden, oder das medizinische Versorgungsniveau – also der Einsatz von optimalen Behandlungsmethoden und innovativen Medizinprodukten – sinkt.



Gesundheitsausgaben 2000
nach Ausgabenträgern in Mrd. Euro
Gesamtvolumen: 218,5 Mrd. Euro



Im Dialog: BVMed-Vorstandsvorsitzende Cornelia Gröhl mit Bundesfinanzminister Hans Eichel



Volkes Stimme: Dr. Hans Georg Faust (Mitte) und Detlef Parr (rechts), Mitglieder im Gesundheitsausschuss des Deutschen Bundestages, auf einem BVMed-Empfang



Partnerschaftliche Entscheidungen: Gesundheitspolitik kann nur im Diskurs mit allen Beteiligten gestaltet werden

Wenn wir den hohen Versorgungsstandard beibehalten wollen, müssen wir optionale Finanzierungsmodelle, etwa Zuzahlungen oder private Kapitalstockbildung, einführen. Erst dadurch erhalten wir neue Gestaltungsspielräume in der medizinischen Versorgung. Und die Patienten die Chance auf eine optimale Behandlung. Zugleich müssen alle Möglichkeiten der Kostensenkung erschlossen werden.

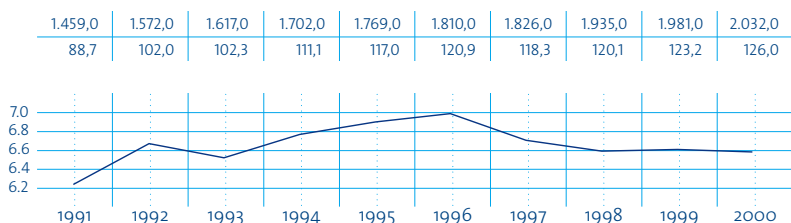
Die Unternehmen der Medizintechnologie wollen partnerschaftlich und gemeinsam mit allen Akteuren neue Wege im deutschen Gesundheitswesen gehen: durch eine marktwirtschaftliche Ausrichtung, die Innovationshemmnisse mindert, den Wettbewerb erhöht und sich am medizinischen Bedarf der Bevölkerung – und nicht an sektoralen Budgetierungen – orientiert.

Die Eigenverantwortung der Patienten muss gestärkt, der Begriff „Solidarität“ neu definiert werden. Diese Denksätze wollen wir mit allen Beteiligten weiterentwickeln. Unser Ziel und unsere Devise dabei lauten: „Gesundheit gestalten“.

Wir gestalten Gesundheit, damit unser Gesundheitssystem langfristig stabil und handlungsfähig bleibt. Und damit diejenigen ein Höchstmaß an medizinischer Versorgung erfahren, die sie benötigen: die Patienten.

„Obwohl von 1990 bis 1999 zahlreiche Innovationen auf den Markt gekommen sind, ist der Anteil der Gesundheitsausgaben am Bruttoinlandsprodukt nur wenig gestiegen.“

(Bericht der Enquete-Kommission „Demographischer Wandel“ des Deutschen Bundestages, Mai 2002)



Bruttoinlandsprodukt (Mrd. Euro)
GKV-Leistungsausgaben (Mrd. Euro)

Anteil der GKV-Ausgaben am BIP (%)

Die Medizintechnologiebranche ist ein wahrer Wachstumsmotor:

Innovativ, umsatzstark und stets auf der Suche nach neuen Lösungen.

Das schafft Arbeitsplätze und fördert den Forschungsstandort Deutschland.

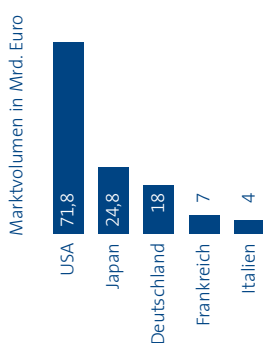


Vom Operationsbesteck ...

Eine Branche im Aufwärtstrend



Der deutsche Medizintechnologiemarkt in Mrd. Euro.
Gesamtvolumen: 18 Mrd. Euro



Weltmarkt für Medizintechnologien im Jahr 2001
Gesamtvolumen: 170 Mrd. Euro

Kaum bekannt und oft verkannt – wer hätte gedacht, dass die Medizintechnologiebranche zu den innovativsten Industrien gehört und darüber hinaus ein wichtiger Wachstumsmarkt ist? Im Jahr 2001 betrug der Umsatz weltweit 170 Mrd. Euro: Ein Großteil davon wurde in den USA umgesetzt – mehr als 71 Mrd. Euro. Danach folgt Japan mit 24,8 Mrd. Euro Marktvolumen.

Die deutsche Medizintechnologiebranche rangiert weltweit auf dem dritten Platz. In Europa hat sie mit einem Inlandsmarkt von 18 Mrd. Euro die Nase vorn. Das schlägt sich auch am Arbeitsmarkt nieder: Rund 100.000 Menschen sind in der Medizintechnologiebranche beschäftigt – die meisten von ihnen in kleinen und mittelständischen Unternehmen. Sie sind oftmals die Geburtsstätte für wertvolle Produktinnovationen. Umso wichtiger ist es, dass diesen Unternehmen optimale Rahmenbedingungen geboten werden.

Der Bedarf an Gesundheitsleistungen wird weiter steigen. Die Gründe dafür liegen auf der Hand:

- :: Der medizintechnische Fortschritt entwickelt sich weiter: Kontinuierlich werden neue Produkte und Therapien entwickelt und bestehende zum Wohl der Patienten verbessert.
- :: Die Lebenserwartung der Menschen steigt: Während sie um 1900 bei 50 Jahren lag, werden wir heute in Deutschland durchschnittlich 75 Jahre alt. Das steigende Durchschnittsalter der Bevölkerung führt zwangsläufig zu einer erhöhten Nachfrage nach Gesundheitsleistungen: Denn ältere Menschen sind anfälliger für Krankheiten und Unfälle.
- :: Der Erhalt der Vitalität über die gesamte Lebenszeit eines Menschen wird immer wichtiger. Das subjektive Wohlbefinden führt zu einem erweiterten Gesundheitsbegriff.

Wir sehen also: Die Medizintechnologiebranche hat große Aufgaben zu bewältigen. Allerdings wird die hohe Bedeutung der Medizinprodukte für die deutsche Wirtschaft und die Gesundheit der Bevölkerung von den Akteuren im Gesundheitswesen nicht ausreichend gewürdigt. Dadurch werden notwendige Innovationen verhindert und optimale Behandlungsmethoden verzögert.



... über die Spritze ...



... und das Hüftgelenk ...



... bis zum künstlichen Herzen:
Medizinprodukte sind für eine
optimale Gesundheitsversorgung
unentbehrlich.

Vom ersten Fieberthermometer bis zu Tissue Engineering

Wo liegen eigentlich die Wurzeln der Medizintechnologie? Sicherlich, die medizinische Versorgung mit Hilfsmitteln reicht weit in die Vergangenheit verschiedenster Kulturen hinein. Da lässt sich ein festes Datum nicht genau bestimmen. Dennoch gab es einige erwähnenswerte Sternstunden: Nehmen wir zum Beispiel das allseits bekannte Fieberthermometer. Es wurde vor knapp 400 Jahren, nämlich 1612, von Sanctorius erfunden. Damals waren medizintechnologische Erfindungen in erster Linie Entdeckungen der Naturwissenschaft. Erst im Zuge der Industrialisierung und zahlreicher Erfindungen in der Wundversorgung (1852: Gipsverband, 1867: Antiseptik, 1871: Keimfreie Verbandwatte) entwickelte sich der eigentliche Markt für Medizinprodukte.

Unternehmen begannen mit der Produktion von Pflastern, Verbänden und medizinischen Hilfsmitteln. Zu Beginn des 20. Jahrhunderts wurden bereits Röntgengeräte, Blutdruckmessgeräte oder Narkoseapparate hergestellt.

Die Technisierung des Marktes vollzog sich in den 1960er Jahren mit bahnbrechenden Innovationen wie z. B. Hörgeräten oder Herzschrittmachern. Die so genannte zweite technische Revolution folgte Mitte der 1970er Jahre mit der Computertomographie. Wegweisend zu dieser Zeit waren auch die Verbesserungen bei den Kunststoffen. Heute gilt der Markt als eine der fortschrittlichsten Branchen in Deutschland: Ob künstliche Organe, minimal-invasive Operationsmethoden oder Tissue Engineering – die Innovationen werden immer rasanter, die Zyklen immer kürzer. Mittlerweile existieren schon mehr als 400.000 verschiedene Medizinprodukte und Medizintechnologien. Mehr und mehr zählen auch moderne Dienstleistungen dazu wie z. B. Homecare oder Telematik.

„Gesundheit gestalten“ – so lautet unsere Devise. Mit unserem Leistungsspektrum wollen wir sie in die Tat umsetzen – nachhaltig und umfassend. Damit die Unternehmen unserer Branche ein gemeinsames Sprachrohr haben. Und sich noch besser entwickeln können.



Unser Service

Der Bundesverband Medizintechnologie (BVMed) fördert und vertritt als Wirtschaftsverband die Interessen der Hersteller und Dienstleister von Medizinprodukten gegenüber Politik und Öffentlichkeit. Ob Technologiebewertung, Finanzierungsdebatte oder Einführung der Fallpauschalen – die Themen im Gesundheitswesen sind breit gestreut und stellen uns und unsere Mitglieder vor weitreichende Aufgaben und Veränderungen.

Vor diesem Hintergrund bieten wir unseren Mitgliedern ein breites Leistungsspektrum:

Organisation

In über 30 Gremien erhalten die Mitglieder des BVMed die Chance, miteinander zu kommunizieren und ihre Positionen auszutauschen. Die Gremien im Überblick:

- :: Arbeitskreise beschäftigen sich mit übergreifenden Themen, die für alle Mitglieder von Interesse sind.
- :: Fachbereiche sind Zusammenschlüsse von Mitgliedern, die aufgrund markt- oder produktspezifischer Besonderheiten eine zusätzliche Vertretung ihrer speziellen Interessen wünschen.
- :: Projektgruppen bearbeiten Themen, die zeitlich oder fachlich begrenzt sind. Sie leisten dem Vorstand oder der Geschäftsführung sachkundige Unterstützung.

Arbeitsgremien des BVMed

BVMed Vorstand
 Fachbereiche
 Projektgruppen
 Arbeitskreise



- Gesundheitspolitik
- Recht
- Regulatory and Public Affairs
- Umwelt
- Think Tank
- Elektronische Kommunikation im Gesundheitsmarkt

- Ambulantes Operieren
- Hilfsmittel im Pflegeheim
- Elektrostimulationsgeräte
- Re-Use
- Tissues
- VAD/Kunstherz

- Bandagen
- Erste-Hilfe-Material
- Intraokularlinsen
- Künstliche Ernährung
- Minimalinvasive Verfahren
- Sprechstunden-, Rezepturbedarf, Verbandmittel
- Stoma-/Inkontinenzversorgung
- Applikationshilfen
- Brachytherapie
- Homecare
- Kompressionsstrümpfe

- Medizintechnik – Implantate
- Saugende Inkontinenzversorgung (Hersteller)
- Strahlensterilisation
- Blut
- Hilfsmittel gegen Dekubitus
- Kardiovaskuläre Medizinprodukte
- Leistungsrecht für Leistungserbringer
- Moderne Wundversorgung
- Sterilgutversorgung
- Therapeutische Apherese



Multiplikator Medien:
Der Geschäftsführer
des BVMed gibt sein
Statement.



Direkter Draht: Dr. Klaus Theo Schröder,
Staatssekretär des Bundesministeriums
für Gesundheit und Soziale Sicherung,
auf dem Sommerempfang 2002 des BVMed



Insider-Wissen: Prof. Christoph Nienhaber
und Prof. Helmut Klein referieren auf dem
BVMed Presseseminar.



Networking: Die BVMed-Empfänge
bieten Gelegenheit, neue Kontakte
zu knüpfen und alte zu pflegen.

Beratung

Unsere Experten stehen Ihnen bei allen Themen rund um das Gesundheitssystem beratend zur Seite: Ob Medizinproduktrecht, Sozialgesetzgebung, Fallpauschalen oder Heilmittelwerbegesetz – wir helfen Ihnen mit unserem Know-how.

Information

Damit Sie immer auf dem Laufenden sind, bieten wir Ihnen die verschiedensten Informationsplattformen.

Interne Kommunikation

- Rundschreiben
- Wöchentlicher Newsletter
- Monatlicher Report
- Extranet für Mitglieder

Externe Kommunikation

- Internet: www.bvmed.de
- Broschüren
- Informationskarten
- BVMed-Sonderveranstaltungen
- MedInform Konferenzen
- Schulungsseminare
- Pressemeldungen
- Pressekonferenzen
- Presseseminare

Interessenvertretung

Gegenüber Politik und Öffentlichkeit vertreten wir die Interessen unserer Mitglieder durch:

- :: Politisches Marketing, Politische Gesprächskreise und Einzelgespräche
- :: Pflege und Betreuung von Netzwerken
- :: Parlamentarische Abende
- :: Hintergrundgespräche
- :: Sitz am Runden Tisch der Gesundheitsministerin

Mit diesen vier Säulen unserer Arbeit ermöglichen wir einen breiten Diskurs über alle branchenspezifischen Themen. Nicht nur zwischen den Mitgliedsunternehmen, sondern auch als Schnittstelle zwischen den Herstellern und ihrer Umwelt. Insbesondere gegenüber der Öffentlichkeit, der Politik und den Medien setzen wir uns für zügige, gemeinsame und transparente Entscheidungen ein. Denn nur wenn alle an einem Strang ziehen, können wir Gesundheit erfolgreich gestalten.

Kontakt

info@bvmed.de
www.bvmed.de
 :: Joachim M. Schmitt
Geschäftsführer
 :: Manfred Beeres
Kommunikation/Presse

Bundesverband
Medizintechnologie e.V.
Reinhardtstraße 29 b
D - 10117 Berlin
Tel. (030) 246 255 - 0
Fax (030) 246 255 - 99
info@bvmed.de
www.bvmed.de

